

Beirut, meine Art von Stadt

von Kerbe Redmayne

Das reiche, schöne und lebendige Beirut mit seinen liebenswerten und gebildeten Einwohnern musste viele Opfer am Ende des 20. Jahrhunderts bringen und die Tiefen des menschlichen Elends ertragen. 1990, nach dem Ende des Konflikts war die Stadt entlang der Konfessionsgrenzen zerrissen. Langsam findet sie wieder zu alter Hochform.

Die kontinuierliche Rekonstruktion des Stadtzentrums hat eine wieder auflebende Kulturszene hervorgebracht, die die betuchte Kundschaft der Sternerestaurants bedient. So wurde das Commodore Hotel als italienisches Restaurant wiedereröffnet (Ja sie liefern jetzt auch Pizza!). Der arabischen Geschäftswelt aus den Nachbarstaaten fehlen die Worte. Auch wenn andere Destinationen ihre Projekte mit immer grandioseren Schlagzeilen preisen, um Touristen anzulocken, verfolgt der Libanon einen anderen Ansatz. Zwar gibt es auch hier ein Überangebot an gut besuchten Fünfsternehotels mit allen erdenklichen Annehmlichkeiten, doch der Grund für den Erfolg Beiruts liegt vor allem in der seit jeher übermütigen Lebensfreude seiner Bewohner – eine Eigenschaft, die man weder kaufen, noch durch die kostspieligsten ausländischen Berater und auch nicht durch eine Horde von unterbezahlten Gastarbeitern herbeiführen kann. Etwa 3,5 Millionen Einwohner hat der Libanon, mindestens weitere 11 Millionen leben über der ganze Welt verstreut. Auf dem Flug von Heathrow nach Beirut, kam ich mit einem charismatischen Libanesen aus den USA ins Gespräch, der soviel positive Schwingungen in sich trug, dass er allein ausgereicht hätte, um das ganze Flugzeug auf Flughöhe zu halten. Zum ersten Mal nach über sechs Jahren besuchte er seine Familie, die er aber



nur vier Stunden zuvor darüber informiert hatte! Der Grund für sein Verhalten, lag darin, einen allzu überschwänglichen Empfang zu verhindern. Denn noch nicht mal die Überzeugungskraft seiner Mutter wäre in der Lage, in den verbleibenden Zeit

die mehr als 200 Verwandten und Bekannten zur Begrüßung zusammen zu trommeln. Doch wer weiß, nach so langer Zeit der Entbehrungen sind vier Stunden für die meisten Beiruter eher eine Herausforderung, als ein Hindernis für ein Fest. ■